

Das «Dunschtig-Chäppeli» in Kägiswil

Eine Kirche steht im Dorf oder ist Teil einer Klosteranlage. Eine Kapelle markiert oft einen Etappenhalt auf Pilgerwegen oder ziert eine Alp. Ganz anders verhält es sich mit dem «Dunschtig-Chäppeli» in Kägiswil. Mitten auf der Kägiswiler Allmend steht es, umgeben von intensiv genutztem Kulturland.

Ein Besuch bei dieser schmucken Kapelle in der Nähe des Wichelsee lohnt sich allemal. Schon die Lage ist bemerkenswert mit Blick auf die Weite des Obwaldnerlandes. Unmittelbar um die Kapelle erfreut eine Blumenvielfalt, denn hier wechselt das Pflanzenbild von der intensiv genutzten Wiese zur Magerwiese.

Gebaut wurde das «Dunschtig-Chäppeli» 1779 zum Dank für die Verschonung in einem Seuchenzug. Drei Jahre zuvor erkrankten rund sechzig Stück Vieh an der Lungen- und Milzsucht. Viele Tiere mussten abgetan werden. Für den immensen Schaden kam sogar der Regierungsrat mit einem Beitrag zu Hilfe. Die Kägiswiler versprochen bei baldigem Ende des Seuchenzuges, dass sie zum Dank eine Kapelle bauen wollten. Das Versprechen wurde dann auch umgehend eingelöst.

«Sywli-Toni» und heiliger Wendelin

Die Kapelle wurde den Patronen der Bauern, dem heiligen Antonius von Ägypten, auch «Sywli-Toni» genannt, und dem heiligen Wendelin gewidmet. Vor dem Altar ist ein Bild des Sarnen Malers Franz Joseph Wyss, das den heiligen Wendelin zeigt. Vom gleichen Maler stammt das Altarbild mit einer Darstellung des heiligen Franz Xaver. Auf dem Altar stehen Figuren des heiligen Aloisius und des heiligen Stanislaus. Über dem Altar befindet sich eine Figur der Madonna mit Kind, flankiert von Statuen des heiligen Antonius und von Bruder Klaus. Die Madonna gilt als älteste in Sarnen bekannte Muttergottes-Statue. Das Original befindet sich als Leihgabe im Historischen Museum Obwalden in Sarnen.

Erklärungen für den Namen

Und wie kam es zu dem eigenartigen Namen «Dunschtig-Chäppeli»? Dazu gibt es zwei Erklärungen. Die eine besagt, dass die vorausgegangene Viehseuche an einem Donnerstag ausbrach und an einem Donnerstag zu Ende ging.

Nach der anderen Erklärung fanden sich die Gläubigen jeweils am Donnerstag zum Gebet in der kleinen Kapelle ein. Dass viele Gebete erhört wurden, zeigen verschiedene Votivtafeln.

Das «Dunschtig-Chäppeli» wurde 1987/88 einer umfassenden Renovation unterzogen. Im Dachreiter wurden bei dieser Gelegenheit einige Dokumente platziert, so eine aktuelle Ausgabe der Zeitung «Vaterland» und eine Zusammenfassung des aktuellen Zeitgeschehens. Bei günstigem Wetter führt jeweils an Fronleichnam die Flurprozession zum «Dunschtig-Chäppeli», wo dann der Gottesdienst gefeiert wird.

Theres Keiser



Die Figur «Madonna mit Kind». Foto: Historisches Museum Obwalden

35-jähriges Dienstjubiläum von Revierförster Wendelin Kiser

An der letzten Generalversammlung von Wald Obwalden konnte unser Revierförster Wendelin Kiser für 35 Dienstjahre geehrt werden. Er hat in unserem Forstbetrieb bereits die Lehre als Forstwart absolviert und später die Försterschule besucht. Anschliessend war er zuerst als Betriebsleiter für die Korporationen Ramersberg und Kägiswil zuständig, wie es bereits auch sein Vater gewesen ist. Im Jahr 1999 wurde ihm die Führung des Betriebes der ARGE Forst Sarnen mit den Korporationen Ramersberg, Kägiswil und Freiteil übertragen. Nachdem die ARGE auf den 1. Januar 2010 mit der Korporation Schwendi erweitert wurde, übernahm er die Führung des Betriebes zusammen mit dem Schwander Förster Gregor Jakober und ist seit dessen Pensionierung seit Januar 2015 alleine für die Betriebsführung zuständig.

Wendelin Kiser liebt die Arbeit in der Natur und kennt die Sarnen Wälder wie kein anderer. Mit seinem grossen Fachwissen und dem enormen Engagement trägt er zusammen mit seinem Team massgeblich zur Pflege unserer Wälder bei. In seiner Freizeit bewirtschaftet er einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb und unternimmt auch gerne einmal eine Wanderung. Wir gratulieren

Wendelin Kiser zu seinem Dienstjubiläum ganz herzlich und danken ihm für die langjährige und loyale Mitarbeit im Forstbetrieb.

Patrick Imfeld



Wendelin Kiser (links) mit Roland Christen (Leiter des Amtes für Wald und Landschaft) anlässlich der Generalversammlung von Wald Obwalden. Foto: Hampi Lussi